Nr. 117. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 10. März 1896.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 9. März.

Deutscher Reichstag.

55. Plenar-Sitzung vom 9. März, 1 Uhr.

Die Berathung der Gewerbenovelle wird fortgesetzt bei Artikel 4 und zwar bei den Bestimmungen über den Kleinhandel mit Bier.

Abg. v. Holleufer (kons.): Der Abg. Schädler will den einzelstaatlichen Regierungen gestatten, den Bierhandel konzessionspflichtig zu machen. Das sieht ja zunächst sehr verführerisch aus und so einfach wie das Ei des Kolumbus. Aber es hat doch seine großen Bedenken. Für die Gastwirthe ist doch im § 33 der Konzessionszwang eingeführt zur Verhinderung der Völlerei, der Unsittlichkeit, des verbotenen Spiels, der Hehlerei. Nun fallen doch beim Bierkleinhandel, abgesehen von der Völlerei, alle die anderen Momente fort. Ferner berücksichtigt § 33 der Gewerbe-Ordnung die Lokalfrage, ob das Lokal der Wirthe für ihren Betrieb geeignet ist. Ein Bierhändler braucht doch aber kein besonderes Lokal. Endlich läßt § 33 noch die Bedürfnißfrage zu. Aber welche Schwierigkeiten würde es machen, beim Bierhandel die Bedürfnißfrage zu prüfen! Beim Bierhandel kommt es, und darin hat die Vorlage das Richtige getroffen, hauptsächlich darauf an, dem unbefugten Ausschank, dem Winkelschank, entgegenzutreten. Und da ist die Unterstellung unter § 35 durchaus das Richtige, nur ist der Ausdruck wegen „Unzuverlässigkeit im Gewerbebetriebe" zu dehnbar. Deshalb empfehlen und beantragen wir, die Untersagung des Bierhandels nur einem Gewerbetreibenden gegenüber zuzulassen, der „wiederholt wegen unbefugten Ausschanks bestraft ist". Der Antrag Rösicke, die Untersagung des Bierhandels nur auf den Handel mit Bier vom Faß zu beschränken, schwächt die beabsichtigte Wirkung zu sehr ab und ist deshalb für uns unannehmbar.

Abg. Rösicke (wildlib.) wendet sich zunächst gegen den Antrag Schädler, welcher den Interessen des Publikums zu wenig Rechnung trage. In Norddeutschland habe der Umfang, den der Flaschenbiervertrieb gewonnen, dem Schnapskonsum außerordentlich Abbruch gethan zum Vortheil des Gemeinwohls. Auch der Antrag Holleufer gehe zu weit und würde zu einer Ueberhandnahme der Denunziationen führen. Bezüglich der Bedürfnißfrage (bei Beurtheilung eines Konzessionsgesuches) stimmt Redner den Bedenken, welche der Vorredner gegen den Antrag Schädler geltend gemacht, durchaus bei. Die Wirthe seien ja allerdings Gegner des Flaschenbierhandels. Er verkenne die vielfach schwierige Lage der Wirthe nicht, aber im Interesse des Publikums werde man doch unmöglich den Flaschenbierhandel unterdrücken können, durch keine gesetzgeberische Maßnahme. Den Wirthen sei überdies zu rathen, dem Zentrum nicht allzu sehr Gefolgschaft zu leisten. Wie das Zentrum es mit den Wirthen meine, das gehe doch auch aus dem Zentrums-Antrage hervor, den Ausschank vor 8 Uhr Morgens zu verbieten. Ohne den Baiern zu nahe zu treten, müsse er doch sagen, daß dieselben sich schon so früh vielfach im Bierhause aufhielten. Fraglich sei daher, ob dieser Antrag den Baiern und den baierischen Bierbrauern gefallen werde. Auch er selbst wolle den Schaden, den der unbefugte Ausschank der Bierhändler anrichte, auf ein möglichst kleines Maß zurückschränken und deshalb beantrage er, den Antrag des Abgeordneten Holleufer dahin zu amendiren, daß er sich nur auf den Bierhandel mit Faß erstrecke. In dem Handel vom Faß fänden ja auch die Wirthe selber die größte Gefahr eines unbefugten Ausschanks. Zum Schluß kennzeichnet Redner noch das heutzutage so vielfach vorkommende Gebahren, daß man sich, um sich in dem heute so schweren Konkurrenzkampfe zu helfen, hinter einzelne Abgeordnete stecke, um solche Maßnahmen gegen die Konkurrenz durchzudrücken. Dadurch helfe man dem Mittelstande nicht, daß man dem kleinen Gewerbetreibenden das Leben noch saurer mache.

Geh. Rath Grunner glaubt, daß die Regierung mit ihrem Vorschlage das Richtige getroffen habe. Der Winkelschank der Bierhändler sei nicht so harmlos, wie Rösicke ihn dargestellt habe. Der Antrag Schaedler gehe weiter, als das öffentliche Interesse es erfordere — ganz abgesehen von der Schwierigkeit der Prüfung der Bedürfnißfrage. Andererseits werde auch das, was erreicht werden solle, durch den Antrag Schaedler nicht erreicht. Der Antrag Holleufer wolle im Wesentlichen dasselbe, wie die Vorlage, nur mit einer Beschränkung. Aber die Vorlage sei doch mehr zu empfehlen, denn Unzuverlässigkeit sei doch nicht nur gegeben bei unbefugtem Ausschank, sondern auch bei Verstößen gegen das Nahrungsmittelgesetz. Der Antrag Rösicke endlich würde die Bedeutung der ganzen Maßnahmen zu sehr abschwächen.

Abg. Lenzmann bekämpft zunächst den Antrag Schädler, der das Gewerbe unter die schlimmste Polizeiaufsicht stellen wolle, und meint, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen reichten vollständig aus, um den illegalen Winkelkneipen zu Leibe zu gehen. Unzählige Bestrafungen wegen unbefugten Ausschanks lieferten dafür den Beweis. Man möge die Sache drehen, wie man wolle, weder die Fürsorge für die Gesundheit des Volkes, noch auch die Fürsorge für die Sittlichkeit liege all diesen Bestrebungen zu Grunde, sondern nur der Wunsch, die Wirthshäuser zu füllen und den Haustrunk zu erschweren. Wenn Schädler die Wirthshäuser kennen würde, so würde derselbe solche Bestrebungen nicht unterstützen. Im Wirthshause sei viel mehr Anreiz gegeben zu Zank, Schlägereien, zum Spiel, als in der Häuslichkeit. Der Wohlhabende könne sich zu Hause Wein halten; dem minder Bemittelten wolle man es erschweren, zu Hause wenigstens Bier zu halten. Dabei handle es sich doch gerade hier zweifellos um vorwiegend kleine Leute, die diesen Handel betrieben. Wolle man den Bierhandel unter Polizeiaufsicht stellen, weshalb nicht auch den Brodhandel kleiner Leute? Und wie habe der Flaschenbierhandel dem Schnapsteufel entgegengewirkt! Nach alledem bitte er, alle Anträge wie auch die Vorlage abzulehnen. Letztere zumal deshalb, weil die „Unzuverlässigkeit" ein viel zu dehnbarer Begriff sei. Und was das zu besagen habe, das sehe man aus der Handhabung des Konzessionswesens, zumal in Verbindung mit der Bedürfnißfrage. Selbst in der schwächsten Form, der Rösickeschen, bleibe noch immer genug übrig, um ein Gewerbe zu ruiniren, das im Allgemein-Interesse erhalten bleiben müsse. Wer dem Schnapstrunk entgegen sei, möge den Hausbiertrunk lieber fördern helfen und alle vorliegenden Vorschläge ablehnen.

Ministerialdirektor von Woedke weist die Vorwürfe zurück, welche Vorredner bei seiner Kritik der Handhabung des Konzessionswesens gegen die Behörden gerichtet. Fehler der letzteren mögen ja vorkommen, aber da bringe der Beschwerdeweg Abhülfe.

Abg. Hasse (nl.) führt aus, es handle sich hier keineswegs blos um einen Gegensatz der Interessen von Wirthen und Flaschenbierhändlern, sondern um eine sehr einfache Sache: Beseitigung thatsächlicher Uebelstände beim Bierhandel. Daß einer seiner Freunde für den Antrag Schädler stimmen werde, der zu weit gehe, glaube er nicht. Was gegen diesen Antrag zu sagen sei, habe Holleufer treffend ausgeführt. Für ihn selbst sei der Antrag Holleufer der annehmbarste. Den Antrag Rösicke dagegen lehne er ab, denn die Fälle des Bierhandels vom Faß seien überhaupt zu selten. Schließlich erklärt Redner noch, daß seine Freunde im Gegensatz zu dem Abg. Kruse größtentheils gegen die Bestimmung über den Drogenhandel stimmen würden.

Abg. Schmidt-Berlin (Sozd.) erklärt sich gegen jedwede Vorschrift zur Einengung des Bierhandels und weist dabei namentlich auf die Willkür der Polizei bei Handhabung des Konzessionswesens hin.

Ministerial-Direktor von Woedke widerspricht dem nochmals mit dem Hinzufügen: Ueber „Unzuverlässigkeit im Gewerbebetriebe" werde auch gar nicht von Polizeiwegen, sondern auf dem Rechtswege entschieden.

Abg. von Stumm spricht sich prinziell für die Vorlage und sogar darüber hinaus für den Antrag Schaedler aus im Interesse der Bekämpfung der Trunksucht. Schnaps sei ja gefährlicher als Bier, aber in Süddeutschland bestehe auch ein Bedürfniß für Bekämpfung der Bier-Trunksucht. Er hege nicht die geringsten Bedenken dagegen, es den Landesregierungen anheimzugeben, den Bierhandel dem § 33 zu unterstellen. Wolle das Haus aber so weit nicht gehen, dann liege gar kein Grund vor, die Vorlage so abzuschwächen, wie Holleufer es wolle. Die Vorlage entspreche genau den Kommissionsbeschlüssen vom Vorjahre, und sie möge man unverändert annehmen.

Abg. Birk (Szd., baierischer Gastwirth) erklärt, er könne sich nicht entschließen, die vorgeschlagenen Bestimmungen anzunehmen. Fruchten würden dieselben doch nichts wegen der Konkurrenz des Flaschenbierhandels der Großbrauereien.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. von Salisch, Schädler, welcher nochmals für seinen Antrag eintritt, speziell mit Rücksicht auf süddeutsche Verhältnisse. Redner schließt: Sie sollen Alles behalten, was Sie haben; geben Sie nur uns, was wir brauchen. Glauben Sie mir, Sie brauchen deshalb noch durchaus nicht in den melancholischen Gesang einzustimmen: was soll aus der Welt denn noch werden, wenn Keiner mehr trinken will! (Heiterkeit.)

Damit schließt die Debatte und es folgen die Abstimmungen. Der Artikel 3 wird in der Fassung des Antrages Groeber-Holleufer mit dem Amendement Hitze angenommen. Danach finden die Bestimmungen des § 33 der Gewerbeordnung von Reichs wegen nur auf die dem Genossenschaftsgesetz unterstehenden Konsumvereine Anwendung, wogegen die Anwendung des § 33 auch auf „andere Vereine" von Anordnungen der Landesregierungen abhängig gemacht ist.

Der Antrag Schädler, auch den Bier-Kleinhandel dem § 33 zu unterstellen, wird abgelehnt.

Zum Artikel 4 wird ebenfalls der Antrag Groeber-Holleufer sowie (bezüglich des Bierhandels) der Antrag Holleufer angenommen.

Danach wird dem § 35 der Gewerbeordnung auch der Loosehandel, sowie der Drogenhandel unterstellt, falls bei dessen Handhabung Leben und Gesundheit gefährdet werden. Außerdem kann der Bierkleinhandel untersagt werden, wenn d.r Händler wiederholt wegen unbefugten Ausschanks bestraft ist.

Ueber den so umgestalteten Artikel 4 findet schließlich namentliche Abstimmung statt. Die Annahme erfolgt mit 137 gegen 78 Stimmen. Mit den Freisinnigen und Sozialdemokraten stimmten einige Nationalliberale, die Antisemiten, Polen und der Reichsparteiler Engels.

Ohne Debatte wird Artikel 5 (Wiedergewährung der gemäß § 35 entzogenen Erlaubniß zum Gewerbebetriebe) angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5¼ Uhr.

E. L. Berlin, 9. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Plenar-Sitzung vom 9. März, 11 Uhr.

Am Ministertische Finanzminister Miquel, Kultusminister Bosse und zahlreiche Kommissarien.

Die Debatte über das Kapitel „Elementarschulwesen" des Kultusetats wird fortgesetzt.

Abg. Herold (Ztr.) bittet um Wiedereinführung des schulfreien Mittwochs im Münsterlande; die Aufhebung desselben war ein Stück unpraktischer Schulbureaukratie, die den örtlichen Verhältnissen nicht entspricht. Der Landwirthschaftsminister hat sich vergeblich um Rückgängigmachung der Verordnung bemüht; auch die Ferien sind dort kürzer als in anderen Gegenden.

Regierungs-Kommissar Brandes: Die ministerielle Anordnung ist getroffen im Interesse der Schüler und der Lehrer und zur Durchführung der für ganz Preußen gültigen Schulordnung. Ferner ist angeordnet, daß der Ausfall der Schule an nicht allgemein üblichen Feiertagen durch entsprechende Kürzung der großen Ferien ausgeglichen werden soll.

Abg. Brandenburg (Ztr.): Für die Beseitigung des schulfreien Mittwochs lag kein Grund vor; er war eine alte Gewohnheit in jener Gegend und es wäre „auch so gegangen". Man sollte die Interessen der Schule nicht höher stellen, als die herkömmliche Gewohnheit der Bevölkerung.

Abg. Dr. Glattfelter (Ztr.) wünscht die Beseitigung von Ungleichheiten in der Dienstaltersberechnung der Seminarhülfslehrer, welche später in staatliche Stellen übergehen.

Regierungs-Kommissar Geheimer Rath Kügler erwidert, die Regierung sei bemüht gewesen, in jedem derartigen Einzelfalle etwaige Härten zu beseitigen.

Abg. Knorcke (fr. Vp.) wünscht die Einführung der sehr zweckmäßig gestalteten nassauischen Schulordnung auf den Regierungs-Bezirk Kassel und tadelt, daß die kirchlichen Dienste, welche die Lehrer dort zu verrichten haben, sehr unzulänglich bezahlt werden.

Regierungs-Kommissar Geheimer Rath Kügler erwidert, daß die Einführung der Schulordnung schon wegen der Verschiedenheit der konfessionellen Verhältnisse nicht zu empfehlen sei. Wegen besserer Besoldung hat die Regierung das Lehrerbesoldungsgesetz eingebracht.

Abg. Letocha kommt auf die Debatte über die oberschlesischen Verhältnisse zurück. Es sei dort von keiner großpolnischen Agitation die Rede, die Bevölkerung denke deutsch-national. Wenn die Regierung von anderen Auffassungen bei ihren Anordnungen ausgeht, so ist es nicht zu verwundern, wenn diese Anordnungen Erbitterung erregen. Redner erörtert sodann die Schulverhältnisse Oberschlesiens; es sei dringend zu empfehlen, daß die Kinder auch polnischen Unterricht erhalten; die polnisch redenden Kinder verstehen, obwohl sie plattpolnisch sprechen, doch das Hochpolnische sehr gut.

Abg. v. Eynern (ntl.) wünscht Verlängerung der großen Ferien im Regierungsbezirk Düsseldorf, wo sie fast 2 Wochen kürzer sind, als in den östlichen Provinzen. Die Beihülfen an unvermögende Gemeinden zu Schulbauten sind ungleich vertheilt und es ist hierbei die Parität zu Ungunsten der Evangelischen verletzt, denn es entfallen von den für katholische Schulen verausgabten Summen 17 Pf., von den für evangelische Schulen verausgabten Beiträgen 11 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Abgg. Neubauer (Pole), Dr. Sattler (ntl.), Szmula (Ztr.), Wolczyk (Ztr.), Schröder (Pole), Dr. Gerlich (frk.) sprechen über die Polenbewegung in Oberschlesien; letzterer warnt das Zentrum vor seiner Polenfreundlichkeit; wohin diese führe, hat man bei der Wahl im Kreise Rybnik-Pleß gesehen. Die Deutschen haben es wohl verstanden, daß der Minister endlich ein deutsches Wort mit den Polen geredet hat. (Beifall.)

Nachdem noch der Abg. Porsch (Ztr.) den Vorwurf v. Eynerns auf Verletzung der Parität zurückgewiesen, wird die Position „Seminare" genehmigt.

Bei dem Titel „Schulaufsicht" wünscht der Abg. Tamoschus (k.), daß in den littauischen Gegenden Lehrer angestellt werden mögen, die der littauischen Sprache mächtig sind.

Regierungskommissar Küster erwidert, daß die Schüler sich durchaus korrekt deutsch ausdrücken.

Abg. Dr. Schnaubert (k.) bedauert ebenfalls die geringe Zahl der littauischen Lehrer und Schulamtskandidaten; die Littauer sind ein frommes, königstreues Volk.

Abg. Dauzenberg (Zentr.) erklärt, daß das Zentrum nicht aufhören werde, die nach dem Falckschen Erlasse geübte Schulaufsicht zu bekämpfen, welche den berechtigten Einfluß der Kirche hindere.

Regierungskommissar Geheimer Rath Kügler bestreitet diese Ausführungen, der Religionsunterricht werde wohl gepflegt. Die Berücksichtigung der Wünsche des Vorredners würde Störung des konfessionellen Friedens zur Folge haben.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) klagt über zu strenge Bestrafung der Schulversäumnisse in dem Regierungsbezirk Erfurt.

Regierungskommissar Geheimer Rath Kügler: Die Regierung wird der Sache näher treten.

Abg. Knörcke (fr. Vp.) bedauert gegenüber Dauzenberg, daß die Geistlichen nicht von der Schulaufsicht entfernt werden, sie sind keine Fachmänner in Schulsachen. Der Staat darf sich die Herrschaft in der Schule nicht nehmen lassen, das würde aber gesch.hen, wenn die Wünsche Dauzenbergs erfüllt würden.

Abg. Neubauer (Pole) schließt sich den Ausführungen Dauzenbergs an unter Bezugnahme auf die Schulen in Ost- und Westpreußen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dasbach (Zentr.) betreffend die Heranziehung von seminaristisch gebildeten Lehrern zu dem Amte der Schulinspektoren erwidert

Regierungskommissar Geheimer Rath Kügler, daß nach den guten Erfahrungen, die man mit den seminaristischen Lehrern gemacht, deren Verwendung als Schulinspektoren unbedenklich sei.

Auf Anregung des Abg. v. Detten (Ztr.) legt Geh. Rath Kügler die Lage der Verhandlungen über den Neubau von Schulhäusern in Saarstädt und Natorp klar.

Abg. Kircher (Ztr.) erörtert die Schulverhältnisse der Gemeinde in Eggenheim.

Geh. Rath Kügler spricht sich hierüber wohlwollend aus.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung heute Abend 7½ Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

○ Berlin, 9. März. Die Börsenkommission des Reichstages erledigte heute die erste Lesung des Depotgesetzes. Der § 9 erhielt auf Antrag des Abg. Gamp einen Zusatz, dahingehend, daß ein Kaufmann, welcher einen ihm ertheilten Auftrag zur Anschaffung von Werthpapieren an einen Dritten weitergiebt, diesem hierbei mitzutheilen hat, daß die Anschaffung für fremde Rechnung geschehe. Voraussichtlich beginnt die zweite Kommissionslesung bereits am Mittwoch.

Das Staatsministerium trat heute Nachmittag im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz beendete die erste Berathung der Vorlage. Absatz 2 des § 25 erhielt folgende Fassung: „Der Staatsbeitrag wird bis zur Zahl von 25 Schulstellen für jede politische Gemeinde gewährt. In denjenigen Gemeinden, deren Aufwendungen für die Unterhaltung der öffentlichen Volksschule mehr als 50 Prozent des Veranlagungssolls der Staatseinkommensteuer an Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer beitragen, wird er auch für weitere Schulstellen mit der Maßgabe gewährt, daß die Summen des Staatsbeitrags die Hälfte der Mehraufwendungen für die Unterhaltung der öffentlichen Volksschule über den bezeichneten Prozentsatz der Staats- und staatlich veranlagten Steuern hinaus nicht übersteigen darf. Absatz 3 desselben Paragraphen lautet nunmehr: „Für diejenigen Lehrerstellen, für welche der Staat den Besoldungsbeitrag an den Schulverband leistet, wird, soweit dieselben in einer politischen Gemeinde die Zahl 25 nicht übersteigen, aus der Staatskasse ein jährlicher Zuschuß, welcher den Bedarf nach Maßgabe des Mindestsatzes der Alterszulagen deckt, an die Alterszulagekasse des betreffenden Bezirks gezahlt und dem Schulverbande auf seinen Beitrag zur Kasse angerechnet." Die zweite Kommissionsberathung beginnt am 16. März.

— Die Ueberwachung der Bestimmungen in der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe in der Industrie ist den staatlichen Fabrikaufsichtsbeamten übertragen. Da die Bestimmungen am 1. April 1895 in Kraft getreten sind, so werden Berichte dieser Beamten für das letztverflossene Jahr die ersten amtlichen Darstellungen von den Wirkungen der Bestimmungen sowie von der Art und Weise ihrer Durchführung enthalten. Es darf als sicher angenommen werden, daß vielfach noch die Unkenntniß der Einzelheiten der Vorschriften die völlige Durchführung verhindert hat. Kleinere Betriebe namentlich sollen mit der Ausfüllung der Arbeitsnachweise in vorschriftsmäßiger Form sich noch immer nicht recht befreunden können. Die von den Polizeibehörden neben den staatlichen Aufsichtsbeamten ausgeübte Kontrolle wird jedoch mit der Zeit auch hier den gesetzlichen Anforderungen völlige Beachtung verschaffen. Es ist natürlich, daß auch Kontraventionen gerade in der ersten Zeit nach Einführung neuer gesetzlicher Bestimmungen vorkommen. Eine ganze Anzahl derselben ist jedoch auf die Arbeiter selbst zurückzuführen. Es ist nämlich mehrfach vorgekommen, daß Arbeitgeber, welche ihren Arbeitern ein längeres als dreistündiges Arbeiten und ein solches während des Gottesdienstes am Sonntag ausdrücklich verboten hatten, bestraft wurden, weil die Arbeiter in Fällen, wo sie ohne Aufsicht gelassen worden, dieses Verbot übertreten hatten und länger als die gesetzlich zugelassene Zeit thätig gewesen waren. Die Arbeitgeber werden sich vor solchen Bestrafungen fernerhin durch die sorgfältigste Ueberwachung der Arbeiter an Sonn- und Festtagen schützen können. Bedauerlich aber bleibt es, daß nach dem Wortlaute der betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung solche Arbeitgeber, welche die strikteste Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften angeordnet haben, in Folge des Verhaltens ihrer Arbeiter bestraft werden können.

— Es kann als zweifellos angesehen werden, daß bei der Entrichtung der Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung auch Hinterziehungen vorkommen. Die Versicherungsanstalten werden sich dagegen am besten durch eine sachgemäße Kontrolle oder durch die Einführung der Einziehung der Beiträge durch Krankenkassen, Gemeindebehörden oder besondere Hebestellen schützen können. Daß nach dieser Richtung auch die schon bisher getroffenen Maßregeln genutzt haben, zeigt die Entwickelung, welche die Beiträge in den Zeitraume, in welchem das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz besteht, genommen haben. Während im Jahre 1891 die Einnahme aus Beiträgen für sämtliche Versicherungsanstalten sich auf 85,2 Millionen Mark belief, war sie 1892 auf 84,0 Millionen zurückgegangen. Im Jahre 1893 aber hatte sie sich genau wieder auf die Höhe des Jahres 1891 gehoben und von da ist sie in der Steigerung geblieben. Im Jahre 1894 betrug diese Einnahme 87,8 Millionen und im Jahre 1895 sogar 89,8 Millionen. Ist die Zunahme an Beitragseinnahmen sicherlich mit auf die inzwischen eingetretene Vermehrung der der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht unterliegenden Personen zurückzuführen, so zeigt dieselbe doch auch, daß die Hinterziehungen nicht mehr so ausgedehnt wie früher sind.

— Die „Germania" verzeichnet mit Genugthuung, daß nach der Ernennung des Fürsten Egon Fürstenberg zum Oberst-Marschall drei von den fünf obersten Hofämtern in der Hand von Katholiken seien. Fürst Radolin ist Oberst-Truchseß, Fürst Hatzfeldt Oberstschenk und zu ihnen tritt nun Fürst Fürstenberg in das Amt des Oberst-Marschalls ein, das nach dem Fürsten Salm-Reifferscheid-Dyck nicht wieder besetzt war und interimistisch vom Oberstjägermeister Fürsten Pleß verwaltet wurde, der mit dem Oberstkämmerer Erbprinzen zu Hohenlohe-Oehringen Protestant ist. Wenn Evangelische in der Minderheit sind, scheint das klerikale Blatt von Paritätsfragen nichts zu verspüren.

** Einige Beschlüsse der Kommission für die Vorberathung des Börsengesetzes erscheinen geeignet, ein positives Ergebniß der Berathungen zu vereiteln, weil sie über das gesetzgeberische Ziel, Mißbräuchen an der Börse zu steuern, hinausgehen, ohne deren berechtigte und für das Erwerbsleben nützliche, ja nothwendige Thätigkeit zu fördern. Dies gilt auf dem Gebiete der Fondsbörse namentlich von denjenigen Beschlüssen, welche die Haftung der Emissionshäuser für die Richtigkeit und die Vollständigkeit der Prospekte über die Vorlage hinaus verschärfen und diese zugleich auf eine nichts weniger als ganz feste, vielmehr der richterlichen Auslegung den weitesten Spielraum gebende Grundlage stellen wollen. Diese Vorschläge würden, falls sie Gesetzeskraft erhielten, entweder auch ganz solide Emissionen, sehr zum Schaden unseres Erwerbslebens und der auch vom rein nationalen Standpunkte nichts weniger als gleichgültigen Weltstellung unserer Hauptbörsen, ins Ausland drängen oder zu der Vorschiebung von Strohmännern, mithin gerade zu ähnlichen unhaltbaren Zuständen führen, wie sie seiner Zeit zu der Aufhebung des Befähigungsnachweises durch die Gewerbeordnung so wesentlich beigetragen haben.

Auf dem Gebiete der Produktenbörse aber ist es vor Allem das Verbot des Terminhandels mit Getreide, welches zu den ernstlichsten Bedenken Anlaß giebt. Und zwar gerade im Interesse der Landwirthschaft, von welchem aus das Getreidetermingeschäft bekanntlich am meisten bekämpft wird. Es mag angezeigt sein, die Kautelen gegen Mißbrauch des Termingeschäfts zu einem künstlichen Drucke auf die Preise noch über die Vorlage hinaus zu verschärfen. In dieser Hinsicht liegen ja auch schon sehr beachtenswerthe Vorschläge vor. Allein ein gänzliches Verbot des börsenmäßigen Termingeschäfts würde die spielartige Spekulation nicht hindern, sondern sie nur in weniger kontrollirbare Bahnen drängen, wohl aber die allzugroße Preisschwankungen verhindernde, ausgleichende Wirkung des Termingeschäfts und die damit verbundene Vermehrung der Nachfrage auch nach heimischem Getreide beseitigen. Man darf daher hoffen, daß bei ruhiger Erwägung der Gründe für und wider schon die betreffende Reichstagskommission bei der zweiten Lesung für die Beseitigung der schwersten Bedenken gegen ihre Beschlüsse sorgen wird.

** Schon von dem Minister Grafen Eulenburg war eine Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau bis zur Vorlegung an den Landtag vorbereitet; sein Rücktritt verhinderte die Ausführung des Planes. Unter seinem Nachfolger ist derselbe zunächst nicht weiter verfolgt worden, aber der jetzige Minister des Innern hat ihn alsbald wieder aufgenommen und es ist sogar daran gedacht worden, einen entsprechenden Gesetzentwurf noch in der laufenden Tagung dem Landtage vorzulegen. Inzwischen haben sich doch im Einzelnen Aenderungen als nothwendig erwiesen, welche eine theilweise Umarbeitung des früheren Entwurfs bedingen. Es ist daher mindestens sehr unwahrscheinlich, daß der Gesetzentwurf dem Landtage vor der nächsten Tagung wird vorgelegt werden können.

— Aus Braunschweig wird gemeldet: Der Prinzregent Albrecht und Gemahlin sind heute (Montag) früh nach dem englischen Seebad Bournemouth zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt abgereist.

— Das deutsch-englische Syndikat, geleitet von der „Deutsch-Asiatischen Bank" und der „Hongkong und Shanghai Banking Corporation", hat die in letzter Zeit mehrfach erwähnte chinesische Anleihe abgeschlossen. Ueber die Bedingungen ist noch nichts Zuverlässiges bekannt. Es war die Rede davon, daß französische Bankhäuser das deutsch-englische Syndikat zu unterbieten versuchten, was nach der nunmehrigen Meldung mißglückt ist. Der Vorgang läßt annehmen, daß die chinesische Regierung es vermeiden will, unter ein ausschließliches russisch-französisches Protektorat zu kommen. Man darf hoffen, daß die deutsche Industrie von dem Abschluß Vortheil haben werde.

— Der Landtag der Provinz Sachsen hat beschlossen, beiden Häusern des Landtags die Bitte zu unterbreiten, auf die Staatsregierung dahin einwirken zu wollen, daß zur Verwahrung und Behandlung irrer Verbrecher baldigst besondere staatliche Einrichtungen getroffen und die Irrenanstalten der Kommunalverbände — nöthigenfalls unter Mitwirkung der Gesetzgebung — von diesen Geisteskranken entlastet werden.

** Die Berliner Reise des Grafen Goluchowski fällt, als Seitenstück zu den vorigjährigen Zusammenkünften in Aussee und Wien betrachtet, nicht aus dem Rahmen normaler und naturgemäßer Fortentwickelung der engen freund- und bundesgenossenschaftlichen Beziehungen der mitteleuropäischen Kaiserreiche heraus, denen Italien als dritter gleichberechtigter Faktor hinzutritt. Wenn die politische Spekulation trotzdem sich bemüht, dem Besuche des österreichisch-ungarischen leitenden Staatsmannes in der deutschen Reichshauptstadt eine sensationelle Seite abzugewinnen, so ist sie auf falscher Fährte. Die Bestrebungen des Dreibundes liegen seit Anbeginn offen da, weil sie das Tageslicht nicht zu scheuen brauchen. Das schließt öfters sich wiederholende Begegnungen der das Vertrauen ihrer Souveräne besitzenden leitenden Minister nicht nur nicht aus, sondern macht diese sogar zu einer Nothwendigkeit, denn die Uebereinstimmung in allen Hauptpunkten der hohen Politik macht eine enge Fühlungnahme bezüglich der in den Vordergrund gelangenden Tagesfragen geradezu zur Bedingung gedeihlichen Zusammenwirkens. Diese Bedingung wird durch den Besuch des Grafen Goluchowski in Berlin eben jetzt erfüllt, wie sie voriges Jahr durch die Anwesenheit des Reichskanzlers Hohenlohe in Aussee und Wien erfüllt wurde. Es ist mithin kein Grund vorhanden, sich wegen dieses Besuches irgendwie politisch zu echauffiren. Am allerverkehrtesten wäre es, denselben in ursächlichen Zusammenhang mit der kritischen Wendung der Dinge jenseits der Alpen zu bringen. Der Rücktritt des Ministeriums Crispi bleibt, obwohl er durch eine schwere Niederlage der italienischen Waffen in Afrika herbeigeführt wurde, dennoch auf die Bedeutung einer lediglich internen Angelegenheit Italiens beschränkt, eben weil das moralische Gewicht, welches das Bundesverhältniß Italiens zu den mitteleuropäischen Kaiserreichen in die Wagschale der internationalen Konstellation legt, vollkommen ausreicht, den gegnerischen Machinationen das Spiel gleich im Anfang zu durchkreuzen. Der Dreibund verbürgt Italien in seiner derzeitigen Krise vollständige Elbogenfreiheit, und das ist Alles, dessen man dort bedarf, um dem Ansturm einer den Umsturz alles Bestehenden erstrebenden, gemeingefährlichen Opposition Stand zu halten. Mit Bezug auf die schwebenden Fragen der Tagespolitik charakterisirt man den Berliner Besuch des Grafen Goluchowski wohl am zutreffendsten als ein weithin sichtbares Wahrzeichen dafür, daß sich an dem Verhältniß der Dreibundmächte untereinander wie nach außen hin nicht das Mindeste geändert hat. Damit erledigen sich alle von den Gegnern des Dreibundes gemachten Versuche, die jüngsten politischen Tagesereignisse in einer ihren spezifischen Sonderwünschen günstigen Weise zu fruktifiziren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, ist heute früh nach Berlin abgereist.

Frankreich.

Paris, 8. März. Präsident Faure verließ heute früh Marseille auf der Rückreise nach Paris.

Unterwegs machte er unter anderen Städten auch in Aix Halt, woselbst er die Spitzen der Behörden und den Erzbischof empfing. Der Erzbischof versicherte in einer Ansprache die Ergebenheit des französischen Klerus dem Vaterlande gegenüber; er gab dem Wunsche Ausdruck, der Präsident wolle, so weit es ihm möglich sei, alles Böse verhindern und alles Gute thun, und schloß damit, die Mission desjenigen, der der erste unter den Franzosen ist, sei, der Diener aller Franzosen zu sein.

Paris, 9. März. Präsident Faure ist heute früh wieder hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 8. März. Nach einer Privatdepesche aus Massowah telegraphirte am 2. März Major Prestinari, der Kommandant vom Fort Adigrat, er sei entschlossen, das Fort zu halten bis zur letzten Möglichkeit und fügte hinzu: Wir haben Lebensmittel für einen Monat, und ich hoffe, die Frist noch verlängern zu können, indem ich alsbald die Rationen vermindere. Wenn ich gestern Abend oder heute früh die Niederlage von Adua gekannt hätte, so hätte sich von unserem Rückzuge nach Mahio oder Ausila oder Zula reden lassen. Jetzt ist das jedoch unmöglich, und es sind mehr als 300 Kranke hier eingeschlossen. Die Rebellen befinden sich einige Kilometer von hier. Ich habe reichliche Munition. Die Nation braucht nicht um uns besorgt zu sein, wir werden unsere Pflicht thun bis zum Tode.

Rom, 8. März. Nach einer Meldung des „Popolo Romano" findet das Gerücht keine Bestätigung, daß Kassala umzingelt und in bedrängter Lage sei. General Baldissera ist für alle Fälle ermächtigt worden, die Garnison aus Kassala zurückzuziehen, falls deren Lage in der That gefährlich werden sollte.

Rom, 8. März. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Liste mit den Namen von 189 Offizieren, welche in der Schlacht bei Adua am 1. März mit dem Leben davongekommen sind, außerdem die Namen von fünf gefangenen Offizieren, nämlich des Obersten Nava, Oberstlieutenants Galliano, zweier Hauptleute und eines Lieutenants.

Rom, 9. März. Die Thatsache, daß König Humbert den General Ricotti mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt hat, wird hier allgemein als Beweis dafür angesehen, daß die Schwierigkeiten, welche einer Kombination Rudini-Ricotti bisher entgegenstanden, endgültig gelöst sind.

Rom, 9. März. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Asmara kommen daselbst fortgesetzt Haufen Versprengter und Verwundeter an. Die ausgezeichnete Haltung der Truppen der Generale Dabormida und Albertone in der Schlacht von Adua wird immer mehr bestätigt. Kundschafter berichten, daß die Verluste der Schoaner sehr beträchtlich sind, und daß General Arimondi sich verwundet in Adua befindet. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. Die Verproviantirung geht ordnungsmäßig vor sich.

Rom, 9. März. Die „Agenzia Stefani" meldet: Der König hat angeordnet, da in diesen Tagen Italien in tiefer Trauer ist über den Verlust seiner in Afrika gefallenen Söhne, daß am 14. dieses Monats keine Festlichkeiten zur Feier seines Geburtstages stattfinden sollen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 8. März. Die patriotischen Kundgebungen in ganz Spanien dauern fort. Viele Personen bieten der Regierung für den Kriegsfall Geld an. In der Provinz ist eine Subskription eröffnet worden, um dem Staat den Betrag für ein neues Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen. Die Bischöfe betheiligen sich an der Bewegung. Seit der Schließung der Universität herrscht hier vollständige Ruhe.

Madrid, 9. März. Nach einer Meldung aus Barcelona fand dort gestern eine Ruhestörung statt, als das Publikum das Theater verließ. Die Polizei griff die Menge auf dem Catalonischen Platze an; mehrere Personen wurden leicht verwundet.

Wie aus Havanna gemeldet wird, hat Oberst Vienna die Aufständischen unter Macco geschlagen, 72 derselben wurden getödtet, die Spanier hatten 22 Verwundete.

Valencia, 8. März. Eine Volksmenge wollte heute eine Kundgebung vor dem amerikanischen Konsulat veranstalten, fand jedoch den Weg durch die Polizei versperrt. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Personen, darunter ein Gendarm, verwundet wurden. Der Belagerungszustand wurde proklamirt.

England.

London, 9. März. Die Königin reiste heute Vormittag nach Nizza ab.

London, 9. März. Wie die „Times" aus Wien melden, wird der Kaiser Franz Josef der Königin Viktoria am nächsten Donnerstag in Cimiez einen Besuch abstatten.

London, 9. März. Die „Times" melden aus Washington: Viele Senatoren erklären jetzt, der Kongreß habe in der Kuba-Angelegenheit genug gethan, alles Weitere müsse dem Präsidenten Cleveland überlassen werden.

Rußland.

Peterbaurg, 8. März General Surowzew ist zum Gouverneur von Livland ernannt worden.

Petersburg, 8. März. Die „Nowoje Wremja" hat eine Subskription eröffnet zur Bestreitung der Kosten für die Entsendung einer Abtheilung der Gesellschaft vom Rothen Kreuz nach Abessinien an Menelik.

Petersburg, 9. März. Ein kaiserlicher Ukas verfügt die Stiftung einer Gedenkmünze zur Erinnerung an Kaiser Alexander III. für alle Mitglieder der Geistlichkeit, Militärpersonen und Zivilbeamte, welche unter der Regierung Alexanders III. gedient haben.

Türkei.

Konstantinopel, 8. März. Die Ankunft des Prinzen Ferdinand in Konstantinopel wird für den 25. d. Mts. erwartet. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß die auf seine Stellung bezüglichen Firmans ihm schon vorher übersendet werden.

Außer dem ehemaligen Botschafter Zia Pascha und Karatheodory Effendi wurden zu Mitgliedern der zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau zu entsendenden Mission auch der Chef der Militärkanzlei, Divisionsgeneral Schakir Pascha, Kammerherr Faik Bey, ein Sekretär und ein Adjunkt designirt.

Der frühere Oberstallmeister und Divisionsgeneral Izzet Pascha, welcher durch kriegsgerichtliches Urtheil im Dezember v. J. degradirt und nach Missal verbannt worden, wurde begnadigt und zum Kommandanten der Kavallerie-Division in Aleppo ernannt.

Der Staatsanwalt des Staatsrathes Zanko Effendi, ein Grieche, wurde zum Rathe des Vali von Kreta ernannt.

Amerika.

San Francisco, 14. Februar. Erst jetzt liegen die Einzelheiten über den verunglückten Zug des Generals Antonio Ezeto, des berüchtigten Ex-Präsidenten von San Salvador, vor. Einer seiner hiesigen vermögenden Freunde, Namens Corsin, hatte den Dampfer „Barclay Golden" hier für ihn ausgerüstet, und war mit ihm und einer Schaar Bewaffneter und 18 Kisten Waffen nach Zentralamerika gesegelt. Das Fahrzeug hatte nur Raum für verhältnißmäßig wenige Anhänger Ezetas, der bei seiner Landung in Salvador eine starke Truppe für Unterstützung seiner Pläne bereit zu finden hoffte. Als das Schiff einige Meilen unterhalb Acajutla in San Salvador anlegte und Ezeta drei seiner Leute ans Land schickte, wurden diese von einer Schaar Soldaten mit Schüssen empfangen und auf den nahe dem Ufer liegenden kleinen Dampfer zurückgetrieben. Ezeta, der in einer funkelnagelneuen goldstrotzenden Generalsuniform auf dem Deck umherstolzirte, wurde zunächst von den Schützen am Ufer aufs Korn genommen und versteckte sich darauf schleunigst hinter Kohlensäcken, wobei er beinahe durch ein offenes Luftloch in den Schiffsraum hinuntergestürzt wäre. Er zeigte sich erst wieder, nachdem der Dampfer sich aus Schußweite zurückgezogen. Sein Ansehen hat durch diesen verunglückten Versuch der Landung und sein feiges Gebahren beim ersten Feuer bedenklich gelitten. Er hatte auf starken Anhang in San Salvador gerechnet, doch es stellte sich heraus, daß er dort keine Freunde mehr findet. Im Gegentheil hatten dem Präsidenten Gutierrez 7000 bis 8000 Freiwillige, zumeist Geschäftsleute, ihre Dienste zur Abwehr des Ezetaschen Einfalls angeboten, als sie von der Annäherung Ezetas zu Wasser hörten. Wie der Dampfer später in Panama anlegte, wurde Ezeta von der Regierung von Kolombia verhaftet und seine Waffen an Bord mit Beschlag belegt. Hierauf ließ man den Unruhestifter wieder laufen. Ezeta ist vorläufig in Panama geblieben, da der nach San Francisco fahrende Kapitän des Dampfers „Zealandia" ihm die Mitfahrt verweigerte in der Voraussicht, daß im ersten salvadorischen Hafen, wo der Dampfer anlege, die Auslieferung Ezetas verlangt werden würde. Doch kehrt Ezeta binnen Kurzem hierher zurück und wird wahrscheinlich seine Gelüste zur Eroberung San Salvadors aufgegeben haben. Thatsächlich sind beide Brüder Ezeta, die während ihrer Herrschaft in San Salvador wie Banditen gewirthschaftet, die Staatskassen und Bürger beraubt und ihre Gegner massenweise umgebracht haben, dort allgemein so verhaßt, daß an eine Revolution zum Zwecke der Wiedereinsetzung Ezetas als Präsidenten oder Diktator gar nicht zu denken ist. San Salvador erfreut sich zur Zeit daher friedlicher Zustände und Handel und Wandel blühen wieder auf.

Hochwasser.

Weißenfels, 8. März. Der Wasserstand der Saale ist stark im Steigen, stellenweise ist bereits das Ufer überschritten. Die Schifffahrt ist theilweise eingestellt worden.

Köln, 9. März. Bei anhaltendem starken Regen steigen der Rhein und seine Nebenflüsse schnell; besonders überschwemmt die Saar viel Land. Die Kinzig hat auf der linken Seite den Damm bei Elgersheim, Schutterwald, Bühl durchbrochen; auch Offenburg gegenüber ist der Damm gefährdet.

Freiburg, 9. März. Die Schwabenthorbrücke über den Dreisam-Fluß ist in Folge Hochwassers eingestürzt. Der Landeskommissar Siegel und der Stadtdirektor Sonntag, welche sich auf der Brücke befanden, werden vermißt. Der Erbgroßherzog, welcher bei den Rettungsarbeiten zugegen war, befand sich ebenfalls in Gefahr.

Heilbronn, 9. März. Der Neckar steigt noch; das Hochwasser ist größer als seit vielen Jahren. Zahlreiche Ortschaften am Neckar sind überfluthet, Heilbronn selbst ist noch geschützt.

Stuttgart, 9. März. In Folge starker Regengüsse ist der Bahnhof Wildbad überschwemmt; auch die Bahnstrecke Schramberg-Schiltach ist zum großen Theil unter Wasser gesetzt. Der Frühzug von Isny nach Leutkirch ist heute in der Nähe der Station Friesenhofen in Folge Unterspülung eines Brückenpfeilers theilweise entgleist, wobei ein Schaffner getödtet wurde, Passagiere sind nicht verletzt. Das ganze Enz-Thal von Wildbach bis Pforzheim und bis zur Mündung der Enz in den Neckar hat seit 1848 die höchste Ueberschwemmung. Die Städte Wildbach, Neuenburg, Pforzheim, Vaihingen und Bietingsheim sind größentheils überfluthet. Bisher ist kein Verlust an Menschenleben gemeldet.

Wildbad, 9. März. Seit Sonntag Nachmittag ist die Enz rapid angeschwollen, hat verschiedene eiserne Brücken fortgerissen und den Bahnhof sowie fast die ganze Stadt überschwemmt. Die Feuerwehr war die ganze Nacht thätig, um Hülfe zu leisten. Der Bahnverkehr nach Pforzheim ist eingestellt.

Bern, 9. März. In Folge andauernden Regens erfolgte eine rasche und bedeutende Schneeschmelze in verschiedenen Kantonen. In Locle (Neuenburg) stehen mehrere Straßen unter Wasser. In den Häusern ist das Wasser 1 bis 2 Meter hoch. Bei Basel ist der Rhein seit Sonnabend um drei Meter gestiegen. In Wallis ist die Bahnlinie durch Geschiebe gesperrt. Der Regen dauert fort.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. März. Der Dampfer „Vulkan", der Aktien-Gesellschaft „Vulkan" gehörig, welcher am 26. v. M. mit einer Eisenladung von Grangemouth die Fahrt nach Stettin antrat, ist seit 7 Tagen überfällig und ist von demselben bisher keine Nachricht eingetroffen. Bei den heftigen Stürmen der letzten Tage wird befürchtet, daß der Dampfer von einem Unglück betroffen ist. Die Besatzung bestand aus folgenden Personen: Kapitän P. Dräger-Bredow, Steuermann Emil Frauenknecht-Stettin, Bootsmann Robert Zadow-Züllchow, Koch Rudolf Lemke-Stepenitz, Matrosen Richard Waschkuhn-Stettin, Ferdinand Kahmke-Kalkofen und Herm. Krüger-Stettin, Jungmann August Lemke-Stettin, Schiffsjunge Heinrich Seitner-Bredow, erster Maschinist Ernst Knüppel-Memel, zweiter Maschinist Paul Duske-Stolpmünde, Masch.-Assistent Rudolf Kiesow-Messenthin, Heizer Johannes Fehrmann-Kammin und Max Piehl-Bredow.

* Vor etwa einem Jahre machte hier ein Schwindler von sich reden, der verschiedene Bankhäuser dadurch nicht unerheblich geschädigt hatte, daß er größere Darlehen auf gefälschte Sparkassenbücher entnahm. Es stellte sich später heraus, daß die Fälschungen und Betrügereien von einem geisteskranken Modelltischler Karl Tornack verübt worden waren, derselbe hatte sich im Januar 1895 aus der Heilanstalt in Charlottenburg heimlich entfernt. Nachdem es gelungen war, den gefährlichen Menschen wieder zu fassen, brachte man ihn in der städtischen Irrenanstalt zu Herzfelde unter, von dort ist er jedoch am 24. vorigen Monats, einer an die hiesige Polizeidirektion gelangten Mittheilung zufolge, entsprungen.

* Seit längerer Zeit kamen in dem Geschäft von Fischer u. Schmidt Diebstähle an eingezahlten Geldbeträgen vor und lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf eine in der Druckerei beschäftigte Arbeiterin Anna Mauck. Gestern Mittag verschwanden wieder 23,50 Mark aus der Kasse, die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt und die M. festgenommen. Eine Leibesvisitation förderte denn auch das Geld zu Tage, die Diebin hatte dasselbe in ihrem Zopf versteckt.

— Adams Oper „Der Postillon von Lonjumeau" wurde bereits vor 60 Jahren zum ersten Male aufgeführt, aber in Folge der erheiternden Handlung und der melodiösen Weisen hat sich die Oper siegreich auf dem Spielplan erhalten und ist auch heute noch geeignet, zugkräftig zu wirken. In der gegenwärtigen Saison ist die Oper noch nicht zur Aufführung gelangt und es ist daher ein guter Griff, daß Herr B. Wickert dieselbe für sein morgen stattfindendes Benefiz gewählt, um darin die Titelrolle zu singen. Den Abend eröffnen wird ein Werk desselben Komponisten, die einaktige Oper „Die Nürnberger Puppe", in welcher neben Frl. Hüttinger die Herren Krieg, Pateck und Walter mitwirken. — Donnerstag beginnt der beliebte Sänger D'Andrade ein Gastspiel als „Don Juan". — Das für heute angesetzte Trauerspiel „Der Erbförster" mußte in Folge der schwierigen Vorbereitungen noch zur späteren Aufführung verscho en werden, dafür wird „Bürgerlich und romantisch" wiederholt.

Aus den Provinzen.

Köslin, 8. März. In der heutigen zweiten Versammlung des liberalen Wahlvereins wurde nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten in Betreff der Handwerkerfrage folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erwartet eine Hebung des Handwerks nicht von dem Befähigungsnachweis und auch nicht von der Zwangsinnung, sondern von einer verbesserten Lehrlings- und Gesellenbildung in der Werkstatt sowie in der Fortbildung in Fachschulen. Einer Berufsvertretung der Handwerker stimmt sie unter der Voraussetzung zu, daß diese aus freien Wahlen aller Berufsgenossen hervorgeht."

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 10. März. Unter der Anklage des Diebstahls, der räuberischen Erpressung und Bedrohung mußten gestern die Fabrikarbeiter Franz Zircha aus Kletsch und Thomas Rudkowsky aus Osterowite vor dem hiesigen Schwurgericht erscheinen. Beide Angeklagte waren Ende vorigen Jahres mit noch mehreren andern polnischen Arbeitern in einer Fabrik zu Brünnewitz bei Kammin beschäftigt. Unter den Arbeitern, welche alle zusammen in einer Kaserne lebten, scheint das Hazardspiel in Blüthe gestanden zu haben. Auch am Abend des 1. Dezember hatten sich vier Arbeiter, darunter der Angeklagte Zircha und ein gewisser Simatzky vereinigt, um beim „meine Tante, deine Tante" ihr Glück zu versuchen. Zircha verlor, während S. im Vortheil war und etwa 10 Mark vor sich auf dem Tisch liegen hatte. Ersterer meinte, daß S. durch unehrliches Spiel das Glück zu seinen Gunsten wende, und als derselbe wieder einen Gewinn einheimste, strich der Angeklagte das Geld des Simatzky ein. In der folgenden Nacht erschienen die Angeklagten an dem Lager des S. und forderten denselben unter Drohungen auf, sein Bett zu verlassen, worauf sie den Strohsack, wie es scheint, erfolglos, nach Geld durchsuchten. Am Morgen des 2. Dezember suchte S. den Gendarmen auf, um von dem Vorfall Anzeige zu erstatten, von diesem Vorhaben soll ihn Rudkowsky unter Drohungen abzuhalten versucht haben. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte der Nöthigung, Zircha außerdem des Diebstahls schuldig und wurde Z. zu 3 Monaten, R. zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

In derselben Sitzung wurde ferner verhandelt gegen den 23 Jahre alten Diener Gustav August Friedr. Beversdorff von hier, dem Urkundenfälschung und Sittlichkeitsverbrechen zur Last gelegt war. Ueber den der Anklage zu Grunde liegenden Vorfall haben wir seiner Zeit berichtet. Im Januar d. Js. suchte ein hier wohnhafter Handwerksmeister für seine Tochter eine Stellung, es lief darauf eine Offerte vom Gute Schwarzow ein und das Mädchen begab sich zwecks persönlicher Vorstellung dorthin. Das Schreiben war, wie sich nunmehr ergab, gefälscht, und auf dem Rückwege von Schwarzow wurde gegen das Mädchen ein unsittliches Attentat verübt. Beversdorff sollte nach der Anklage der Attentäter und auch der Verfasser des gefälschten Briefes sein, die Geschworenen sprachen ihn schuldig und verhängte das Gericht eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren gegen ihn. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 9. März. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 12,75 bis —,—, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 9,15—10,15. Ruhig. Brod-Raffinade I. 25,25. Brod-Raffinade II. 25,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,75 bis 25,25. Melis I. mit Faß 24,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 12,20 G., 12,22½ B., per April 12,37½ G., 12,40 B., per Mai 12,55 bez. u. B., per Juli 12,72½ bez. u. B., per Oktober-Dezember 11,35 G., 11,40 B. Stetig.

Köln, 9. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 16,50. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50. Hafer neuer hiesiger 12,75, fremder 13,50. Rüböl loko 51,50, per Mai 50,30, per Oktober 50,30.

Hamburg, 9. März, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 12,25, per April 12,35, per Mai 12,50, per Juli 12,70, per Oktober 11,42½, per Dezember 11,37½. Stetig.

Hamburg, 9. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 65,75, per Mai 65,75, per September 62,25, per Oktober —,—, per Dezember 58,25. Behauptet.

Wien, 9. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,15 G., 7,17 B., per Mai-Juni 7,23 G., 7,25 B., per Herbst 7,35 G., 7,37 B. Roggen per Frühjahr 6,76 G., 6,78 B., per Mai-Juni 6,71 G., 6,73 B., per Herbst 6,34 G., 6,36 B. Mais per Mai-Juni 4,52 G., 4,54 B., per Juli-August 4,68 G., 4,70 B. Hafer per Frühjahr 6,54 G., 6,56 B., per Mai-Juni 6,52 G., 6,54 B.

Pest, 9. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 6,75 G., 6,76 B., per Mai-Juni 6,83 G., 6,85 B., per Herbst 7,05 G., 7,06 B. Roggen per Frühjahr 6,44 G., 6,45 B. Hafer per Frühjahr 6,12 G., 6,13 B. Mais per Mai-Juni 4,14 G., 4,15 B. Kohlraps per August-September 10,85 G., 10,95 B. — Wetter: Regen.

Havre, 9. März, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 80,50, per Mai 81,00, per September 77,50. Behauptet.

London, 9. März, Vormittags. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 29. Februar bis 6. März: Englischer Weizen 1689, fremder 20 827, englische Gerste 2489, fremde 1967, englische Malzgerste 19 506, fremde —, englischer Hafer 5172, fremder 22 375 Quarters, englisches Mehl 17 051 Sack, fremdes 62 408 Sack und — Faß.

Glasgow, 9. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 7½ d. Stetig.

Newyork, 9. März. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 9 578 520 Dollars gegen 12 551 181 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 3 290 816 Dollars, gegen 3 935 205 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. März. (Privattelegramm.) Im Hochverraths-Prozesse erhielt Schoren 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Pfeiffer 2 Jahre Gefängniß, Ringbauer 1 Jahr Gefängniß.

Wien, 9. März. Sämtliche Blätter legen der Reise des Grafen Goluchowski nach Berlin eine besondere politische Bedeutung bei, sind aber der Meinung, daß eine Erörterung über den Bestand des Dreibundes keineswegs die Veranlassung zur Reise ist.

Graz, 9. März. Sämtliche 1300 Arbeiter der Papierfabrik von Gratwein stellten wegen Entlassung eines Genossen die Arbeit ein.

Triest, 9. März. Heute Nacht starb der Chef des hiesigen großen Bankhauses, Baron Marco Morpurga.

Reichenberg i. Böhmen, 9. März. Hier, in Warnsdorf und Brünn ist ein Streik sämtlicher Textilarbeiter in Vorbereitung. Dieselben verlangen 10stündigen Arbeitstag. Die Industriellen verhalten sich ablehnend.

Lemberg, 9. März. Der 78 Jahre alte Baron Vincenz Dolinanski erschoß sich aus unbekannter Ursache.

Venedig, 9. März. Die Familie Baratieris wurde davon verständigt, daß erst das neue Kabinet darüber entscheiden werde, ob Baratieri in Massowah oder in Rom vor Gericht gestellt wird.

London, 9. März. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich noch fortgesetzt mit der italienischen Frage. „Daily Telegraph" schreibt, daß das politische Durcheinander unter den europäischen Mächten bereits beginne. „Morningpost" meint, die beste Politik Englands sei, sich mit Deutschland zu verständigen und Frankreich von Rußland zu trennen zu suchen, sowie sich einem Vertrage Rußlands mit Abessinien zu widersetzen.

Sofia, 9. März. Zwischen den oppositionellen Parteien finden Verhandlungen statt behufs gemeinsamen Vorgehens gegen die Regierung und deren russophile Politik.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 10. März.

Ziemlich trübes, zunächst etwas wärmeres Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 7. März: **Elbe** bei Aussig + 1,58 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,29 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,74 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 3,00 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,52 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,08 Meter, Unterpegel — 0,10 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,20 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,50 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,28 Meter. — Am 6. März: **Netze** bei Usch + 1,09 Meter.

Berlin, den 9. März 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	106,30G	Westf. Pfbr.	4%	106,00G
do.	3½%	105,50bG	do.	3½%	102,25G
do.	3%	99,90G	Wstp.rttsch.	3½%	100,60bG
Pr.Consf.Anl.	4%	106,20bG	Kur- u. Nm.	4%	105,70b
do.	3½%	105,40b	Lauenb. Rb.	4%	105,70b
do.	3%	99,75G	Pomm. do.	4%	105,70b
Pr.St.-Anl.	4%	—,—	do.	3½%	102,50G
P-St-Schld.	3½%	100,90b	Posensche do.	4%	105,70b
Berl.St.-O.	3½%	101,75G	Preuß. do.	4%	105,70b
do. n.	3½%	103,80B	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,70b
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	102,10G	Sächs. do.	4%	105,70b
Wstp.P.-A.	3½%	102,75B	Schles. do.	4%	105,60b
Berl. Pfdbr.	5%	120,50G	Schl.-Holst.	4%	105,70b
do.	4½%	118,30G	Bad. Esb.-A.	4%	105,40B
do.	4%	112,25b	Baier. Anl.	4%	105,80B
do.	3½%	105,60B	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	98,50G
Kur- u.Nm.	3½%	101,40b	Hmb.Rente	3½%	106,75G
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	103,20bG
Landsch. Central- Pfandbr.	4%	100,90b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
do.	3½%	102,20b	Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,00G
do.	3%	95,70b	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	141,60b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,90b	Mein.7-Gld. Loose	—	23,30G
Pomm. do.	3½%	100,90G			
do.	4%	—,—			
do.	3%	95,60b			
Posensche do.	4%	101,50G			
do.	3½%	100,40b			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9380,00bG	Elberf. F.	240	4700,00B
Berl.Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	4995,00G
Berl. Leb.	190	3990,00B	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	7970,00B	Preuß. Leb.	42	843,00B
Concordia L.	51	1235,00G	Preuß. Nat.	51	952,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	59,40b	Oest. Gd.-R.	4%	103,60bG
Buk. St.-A.	5%	100,10G	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	99,80b
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	36,60b	R. co. A. 80	4%	102,30b
Ital. Rente	4%	79,25B	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	94,90b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20L.St.	6%	95,00b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	112,75G	do. Pr. A. 64	5%	194,00B
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	175,70bB
do.	4⅕%	100,60bG	do. Bodencr.	5%	120,60G
do.Silb.-R.	4⅕%	101,10G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	85,90bG
do. 250 54	4%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	153,25bG	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	338,50b	Ung. G.-Rt.	4%	103,60bB
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,50G	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	102,60G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	105,25G	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	105,25G	Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	100,50bG	do.(rz.110)	4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,20bG	do.(rz.100)	4%	104,40G
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	112,60G	do.	3½%	101,30bG
do.	4%	102,00bG	do.Com.-O.	3½%	100,10G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	100,00G	do.(rz.100)	3½%	101,00bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	103,40bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00G
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	116,50G	do.	4%	105,25bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	110,00G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	101,50G	do.(rz.110)	4½%	110,20G
			do. (rz. 110)	4%	106,60G
			do. (rz. 100)	4%	102,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	120,10G	Hibernia	5½%	161,90b
Boch. Bw. A.	—	91,75bG	Hörd. Bgw.	0	11,90G
do. Gußst.	4½%	156,10b	do. conv.	0	—,—
Bonifac.	0	107,50b	do. St.-Pr.	0	39,25G
Donnersm.	6%	149,50bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	41,40b	Laurahütte	4%	153,60G
Gelsenkch.	6%	164,25b	Louise Tiefb.	0	58,50G
Hark. Bgw.	0	98,90bG	Mk.-Wstf.	6	117,25G
			Oberschles.	1%	76,75G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	101,30B	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,20G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	100,30bB
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,20G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	101,40bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	103,00bG
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,20b
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	100,80bG
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Morczansk gar.	5%	—,—
Gal.C. Ldw.	4%	99,40G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,25b
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,40G
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	95,60bG			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	124,90b
Ostpreußische Südbahn	4%	119,90b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,50b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Gütb.	4%	83,75b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	149,90b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	125,00b	Gotthardb.	4%	172,50b
Marienburg-Mlawka	4%	83,10b	It. Mittmb.	4%	88,30b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	102,10bG	Mosk. Brest	3%	76,50G
Ostp. Südb.	4%	94,00b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	139,25b
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. L. B.(Elb.	4%	143,50b
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	42,50b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	283,50b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	8%	68,00G	Harb. Wien Gum.	20%	330,75bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	342,00bG
Leopoldshall	3½%	82,10bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	123,40B
Oranienburg	6%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	208,25b
do. St.-Pr.	6%	161,00bG	do. (Lüders)	8%	207,75b
Schering	15%	235,50b	Gruso werke	—	—,—
Staßfurter	11	183,90bG	Hallesche	28%	406,60bG
Union	8%	95,40b	Hartmann	7	180,60bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	72,50bG
Möller u. Holberg	0	3,50G	Schwarzkopf	12½%	262,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	139,90bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	105,40bB
St. Chamott-Fabrik	15%	230,50bG	Wilhelmshütte	4%	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	189,00B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	101,90bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	127,50G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	344,75b
Danziger Oelmühle	—	96,00G	Stett. Electr.-Werke	6%	139,40bG
Dessa.er Gas	10%	201,00bG	Stett. Pferdebahn	3%	—,—
Dynamite Trust	10%	150,50bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	70,50bG	Disc.-Com.	8%	213,90b
Berl. Cff. B.	4%	128,25G	Dresd. B.	8%	156,75b
do. Hdlsges.	4%	153,75b	Nationalb.	6½%	148,80b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	121,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	142,60G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	177,50b
Deutsch. B.	9%	194,50b	Reichsbank	6,23%	161,00bG
Dtsch. Gen.	5%	118,50bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,69G	Engl. Banknot.	20,45b
Souvereigns	20,44G	Franz. Banknot.	81,20b
20 Frcs.-Stücke	16,285b	Oester. Banknot.	169,50b
Gold-Dollars	4,1825G	Russische Not.	217,35b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2b.

			Wechsel-Cours v. 9. März.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,40b
do.	2 M.	2½%	167,95b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	81,00B
do.	2 M.	2½%	80,75G
London	8 T.	2 %	20,445bG
do.	3 M.	2 %	20,40b
Paris	8 T.	2 %	81,05G
do.	2 M.	2 %	80,90B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,45b
do.	2 M.	4 %	168,65b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,75G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	72,75b
Petersburg	8 T.	4½%	217,00b
do.	3 M.	4½%	21405,9b

Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. März 1896, Vormitt. von 9 Uhr ab, sollen auf dem alten Zeughofe an der Junkerstraße verschiedene Geschirrtheile, Werkzeuge, Hufnägel u. s. w., sowie die alten Material-Abfälle öffentlich meistbietend versteigert werden.

Artilleriedepot Stettin.

Holzverkauf.

Mittwoch, den 11. März, Nachmitt. von 3 Uhr ab, sollen auf dem Stadtbauhof (Silberwiese) 40 Kavel Rammpfahlabschnitte und altes Holz, sowie 3 Stück abgebrochene Gruppenpfähle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Stettin, den 9. März 1896.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation

Aufgebot.

Auf Antrag der durch Erbbescheinigung des Königlichen Amtsgerichts Abth. I Stettin, vom 27. März 1895, legitimirten Erben des zu Stettin am 7. Februar 1895 verstorbenen Kaufmannes **Ephraim Aren**, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Fehling in Lübeck, wird der unbekannte Inhaber der von der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck am 28. September 1855 auf das Leben des Ephraim Aren, Kaufmann in Stettin, ausgestellten, auf Inhaber lautenden Police Nr. 10879 über 4000 Thlr., welche abhanden gekommen ist, aufgefordert, seine Ansprüche auf dieselbe spätestens in dem auf

Mittwoch, den 22. April 1896, Vormittags 11 Uhr,

angesetzten Aufgebotstermin bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, auch die Police vorzulegen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Lübeck, den 24. September 1895.

Das Amtsgericht, Abth. IV.

Maison de santé

von
Dr. Walter Levinstein, Schöneberg-Berlin W.

Allgemeines Privatkrankenhaus

mit getrennten Abtheilungen:
I) Für körperliche Kranke sowie für Alkoholisten und Morphinisten.
II) Für Nervenkranke (Elektrotherapie, elektrische Bäder, Massage).
III) Für Gemüthskranke (acute und chronische).

Gesuche um Aufnahme, sowie um Prospecte sind zu richten an das
Bureau der Maison de santé
Dr. Levinstein.
Dr. Lubowski.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientiren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Rathgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit eigener Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler**, A.-G., Berlin SW., Leipzigerstraße 48 (Concerthaus). Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Brandt.

Gründlichen Klavierunterricht

ertheilt Frau **Anna Husmann** geb. **Mayer**, Birkenallee 27, 2 Treppen.

Das für Dienstag Abend im evangel. Vereinshause in Aussicht genommene

Schauturnen

findet **nicht** statt.

Warnung für das Publikum.

Seit einiger Zeit künden einzelne Firmen durch große Annoncen oder Schaufensterauslagen die kleineren Artikel **der Kurzwaarenbranche** von 1, 2, 3, 5, 10, 20 Pfennig u. s. w. zu viel niedrigeren Preisen an, wie solche aus den betreffenden Fabriken zu haben sind.

Ein bekanntes Manöver, das Geschäft mit aller Gewalt zu machen.

Es ist dabei trotz der großen Billigkeit dieser kleinen **als Lockvögel,** oft zu halben Fabrikpreisen angekündigten Artikeln lediglich darauf abgesehen, bei den Käufern den Glauben zu erwecken, als seien alle anderen Waaren dementsprechend ebenso billig. Dies ist aber durchaus nicht der Fall, im Gegentheil, es werden dem Publikum beim Kauf dieser Pfennigartikel **andere größte Schundwaaren** zu um so höheren Preisen aufgehängt.

Man verlange nur in solchen Geschäften diese so ausnehmend billigen kleineren Gegenstände, **ohne** andre Waaren zu kaufen, so verkaufen diese Herrn entweder die Artikel gar nicht zu den angekündigten Preisen, oder es heißt „ist ausverkauft" u. s. w.

Verlangt man gar solche Artikel wie Ackermanns Ober- und Untergarn, Stick-, Häkel- u. Maschinengarne, Baumwollen, Näh- u. Knopflochseiden ꝛc. ꝛc. in mehr als ganz kleinen Mengen, so werden solche Artikel zu den Lockpreisen von vorne herein mit dem Bemerken gar nicht abgegeben: Käufer wolle diese Waaren wohl für einen größeren Konsumenten oder Wiederverkäufer haben, der könne sich andere Bezugsquellen suchen ꝛc.!

Wir bitten das Publikum in seinem eigensten Interesse, solche Geschäfte entweder ganz zu meiden oder dort nur die oben benannten Lockartikel recht fleißig zu kaufen; bei allen andren Artikeln aber **ganz besonders vorsichtig** zu sein!

Dieser unlautere Wettbewerb schädigt in erster Linie das kaufende Publikum, indem er dasselbe zum Kauf geringwerthiger, oft fehlerhafter Waare veranlaßt, für die der billige Preis gewöhnlich noch viel zu theuer ist; ferner schädigt er alle reellen Gewerbtreibenden der Branche und fast immer auch die Fabrikanten, wie dies der Fall Arnold Gordon, Obere Schulzenstr., eklatant beweist.

Diese Firma begann vor ca. 1 Jahre den Verkauf in oben geschilderter Weise, **sie schädigte das Publikum, vernichtete die Existenz vieler reeller Gewerbtreibenden** und stellt jetzt mit einer Schuldenlast von nahezu 100000 M. die Zahlungen ein.

Ein solches Verfahren **darf kein ehrlicher Mann** oder Fabrikant, noch Käufer unterstützen!

Wir richten noch die dringende Aufforderung an die betreffenden Firmen, den gekennzeichneten Weg zu verlassen.

Sollten die Firmen dennoch von ihrem Gebahren nicht ablassen, so werden wir ihre Manipulationen im Interesse von Treu und Glauben demnächst öffentlich stellen.

Der Vorstand des Stettiner Gewerbeschutz-Vereins.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Adolf Feiner**'schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände, nämlich: **Handschuhe, Cravatten, Wäsche, Tricotagen, Lederwaaren** u. s. w., sollen **Paradeplatz 14** zu **herabgesetzten Preisen** bis zum **15. März** verkauft werden.

Stettin, den 10. März 1896.

Verkaufszeit werktäglich: 9—1 Uhr Vormittags,
4—8 Uhr Nachmittags.

Der gerichtliche Verwalter.
Ernst Strömer.

Zum Schultheiss

Birken-Allee 31, Ecke Löwestraße.

Special-Ausschank der Brauerei Schultheiss

verkauft in Flaschen und Gebinden.

Schultheiß-Versand-Export	30 Flaschen	3 Mark,	15 Flaschen	1,50.
„ Märzenb.-Export	32 „	3 „	16 „	1,50.
Bockbier-Export	26 „	3 „	13 „	1,50.

Fernsprecher 1145. **Oskar Stein.**

Bad Stuer in Mecklenburg.

Anstalt das ganze Jahr geöffnet. Völlig geschützte und ruhige Lage am Plauer See. Preise mässig. Ausführliche Prospekte gratis.

Dr. Bardey.

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.
Eintragung von Waarenzeichen.

Confirmanden-Wäsche

in reichhaltigster Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

C. L. Geletneky,
Roßmarktstraße 18.

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Wasch-Anstalt
für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei
für Federn und Handschuhe.

STETTIN
14 Breitestrasse 14.

Färberei.

Unser Ausverkauf

selbstgefertigter Polster- und Kastenmöbel dauert nur noch **ganz kurze Zeit** und ist somit Jedermann die **günstigste** Gelegenheit geboten, complette **Wohnungs-Einrichtungen** sowie einzelne Gegenstände zu

ganz erstaunlich billigen Preisen

zu beschaffen.

S. Kronthal & Söhne,
Breite-Strasse Nr. 17 — Ecke Papenstrasse.
Telephon 310.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Die geehrten Herren Hausbesitzer, welche dem Stettiner Grundbesitzer-Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich gütigst bei einem der Herren:
C. Pantzlaff, Kurfürstenstr. 6,
A. Collas, Pölitzerstr. 87,
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3,
zur Aufnahme mündlich oder schriftlich melden.

Der Vorstand.

Sardellenheringe

zum Einlegen empfiehlt
Emil Sabinski,
Gr. Wollweberstr. 16.

Putzrohr und Rohrgewebe hat billig abzulassen **A. Loofmann**, Maurermeister.

Hamburg-Amerika-Linie.

Directe Postdampfschiffahrt.

Stettin—New-York.
Hamburg—Amerika.

Auskunft ertheilen **R. Mügge, Stettin, Unterwiek 7**, sowie die Agenten **O. Sundin, Greifenhagen, Gustav Eberstein, Gartz a./O.**

Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Federn und Daunen à Pfund 2 M, hat stets abzugeben **Krohn**, Lehrer, **Alt-Reetz** (Oderbruch).

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubeh. u. schönem Vorgarten z. 1. April zu verm.
Obere Kronenhofstr. 17a, hochpart., dazu Gart. rings herum, Veranda hinten, zum 1. Okt., 1 Tr. m. Vorder- u. Hinterbalk., beide ohne vis-à-vis, zum 1. April. Zu erfr. 17, p. r.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrschaftl. Wohnung. Zu melden I r.
Elisabethstr. 59 ist die 3. Etage v. 7 Zim. mit Balkon und reichlichem Zubehör, auch eine hochparterre mit gut. Räumlichkeiten z. 1. April od. spät. zu verm. N. b. Hauswart.
Friedrich-Karlstr. 10, 7—8 Zimmer, zum 1. 10., ev. Pferdest., Wagenremise, Kutscherwohnung ꝛc. Näheres beim Wirth dort.
Villa, Petrihofstrasse 5. (Nur 2 Familien im Hause.) 1. Etage, eleg. Räume mit reichl. Zubehör, gr. Balkon, Garten, ev. Stall., sof. o. spät.

6 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Berliner Thor 5, II r., m. Zubeh. z. 1. 4.
Deutschestr. 13, 3. Etg., mit Zubehör, 1. 4. Näheres durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubeh. u. Vorgarten, versetzungsh. z. 1. April z. v.
Falkenwalderstr. 1, Am Berliner Thor, 5 Vorderst., 1 Hinterst. und groß. Kabinet, Eckwohn. m. prachtv. Aussicht. Preis 1000 M
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., t. Hinth., sf. o. sp. N. Kantst. 1, II.
Pölitzerstr. 11, 1 Tr., 1 Wohn. m. all. Zubh. zum 1. April 96 zu verm. Näh. im Laden.
Pölitzerstr. 16, 2 Tr., eine Wohnung von 6 Stuben zu vermiethen.
Preußischestr. 13, II, Bdstb., a. Z., Hf. o. Hh. G. N. p. r.

5 Stuben.

Augustaplatz 2, part., mit Warmwasserheizung.
Augustastr. 51, I u. III, Sonnens., Badest., 1. 4. N. II.
Augustastr. 8, II, m. reichl. Zbh. sof. o. spät. z. v.
Barnimstr. 95, Ecke Pionierstr., preiswerth per sofort zu vermiethen.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Birkenallee 37, II, Balkon u. Badestube. Näh. beim Wirth Eingang Birkenallee 1 Tr.
Birkenallee 20, p., sof. Näh. Hohenzollernstr. 73, III l.
Deutschestr. 12, 5 od. 7 Zim., Bd., Gart., 1. 7.
Kronprinzenstr. 23, Ecke Turnerstr., 1 Tr., m. Badest. u. reichl. Zubeh., p. 1. 4. 96. N. das.
Gr. Lastadie 52, nebst Zubehör u. Badest. z. v. Zu erfragen Gr. Lastadie 51.
Philippstr. 74, I, Eing. Bogislavstr., m. Balcon, Badestube, Preis 1000 M, sogl. od. später.
Pölitzerst. 35, I, 5—6 Z., 1 K. 2 Blk. ꝛc. g. G. 1. 4. N. p. l.

4 Stuben.

2 Sommerwohnungen
a. Logergarten 6, je e. Haus m. Garten z. v.
Augustastr. 56, zum 1. 4. 96 zu vermiethen.
Bugenhagenstr. 15, I, Bdstb., Hof o. H. m. G. N. p. r.
Birkenallee 29, m. Z., 1. 4. o. sp. o. Hinterh. Näh. p. r.
Deutschestr. 45b, Ecke der Kaiser-Wilhelmstr., Wohnungen von 4, 5 u. 6 Stuben sof. z. v.
Elisabethstr. 13, mit Bad ꝛc., zum 1. Apr. o. 1. Juli.
Elisabethstr. 12, 1 Tr., Badestube, zum 1. April zu verm. Näh. Hof beim Hauswart.
Friedrichstr. 3, p. o. IV u. reichl. Zub., Sonnenseite, 1. April.
Hohenzollernstr. 63, I, m. Blk., Bdz. u. r. Z. 1. 4. N. p. l.
Kurfürstenstr. 6, ist eine herrschaftl. Wohn. m. Badest. u. reichl. Zubehör z. 1. April 96 zu verm. Näheres beim Wirth daselbst part.
Lindenstr. 24, 2 Tr., mit Zubehör, per 1. April miethsfr.
Ob. Schulzenstr., 2 Wohnungen, 1 u. 4 Tr. hoch. Näher. Roßmarkt 5, 2 Tr., Richter.
Saunierstr. 3, p u. II, Bad., Sonnens., Jls. Näh. H. I.
Turnerstr. 42, nebst Zubehör, z. 1. April z. v.

3 Stuben.

Grabow, Alexanderstr. 5, 1 Tr., Ober-Wohn. m. Kabinet, Bad., Wasserklos., Laube, Zbh., 636 M jährlich, zum 1. Oktober zu verm.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 M Näh. III.
Birkenallee 37, II. Näh. b. Wirth Eing. Birkenallee I.
Birkenallee 33b, z. April zu verm. **Schwartz.**
Elisabethstr. 49, Kab. u. Zubeh., 1. 4. Näh. p.
Fuhrstr. 16, Parterre-Wohnung m. Zubeh., wo ein Althandel betrieb. war, z. 1. Apr. z. v.
Frankenstr. 10, bei Prinzeßschloß, freundl. bequeme W. v. 3 2fstr. St., Zbh. u. Wssl., sof. o. sp.
Versch. W., 2—3 Z., z. 1. 4. N. Hohenzollernst. 73, III.
König-Albertstr. 28, gr. Z., r. Nebenr., 1. 4.
Karlstr. 5, mit Kab. u. reichl. Zubeh. N. p.
Kirchplatz 3, 3 Tr., eine freundl., gesunde u. herrsch. Wohnung von 3 Stuben, Kab., Küche, Mädchenkammer, Kloset, Keller, Bodenkammer z. 1. April. Näheres 1 Treppe.
Grabow, Langestr. 40, m. Küche, Klos., Wssl., ev. m. Gartenben. u. Laube z. 1. April od. sof.
Gr. Lastadie 100, frdl. W., sogl. o. 1. 4. miethsfr.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberer Rosengarten 17, eine Wohn. f. 20 M
Scharnhorststr. 8, mit reichl. Zubeh., z. 1. Apr.
Unterwiek 13, zum 1. April zu vermiethen.
Gr. Wollweberstr. 10, 3—4 Stb. u. Zb., p. 1. 4.
Zimmerplatz 1a, Kab., Küche, Wasserl. u. Kloset nebst Zubeh. z. 1. 4. 96. Zu erfr. p. daselbst.

2 Stuben.

Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Bollwerk 37, 21 M Näheres 3 Tr. rechts.
Elisabethstr. 19, Seitenfl., freundl. Wohnung.
Fuhrstr. 25, 2 Kab., Küche u. Keller, z. 1. April.
Fischmarkt 2, 24—27 M Näheres 1 Tr.
Frankenstr. 12, u. Kabinet, mit herrlicher Aussicht, sogleich zu vermiethen.
Fuhrstr. 14, mit Zubehör, zum 1. April.
Fuhrstr. 9, freundl. Wohnung, nebst Zubeh., zum 1. April für 17 M monatlich zu verm.
Johannisstr. 3, H., m. Zb., z. 1. 4. Näh. Vdh. II l.
König-Albertstr. 34, im Seitenflügel.
Klosterhof 29/30, 2 Stub., Küche, Stfl., zum 1. 4. zu verm. Näh. beim Vizewirth **May** od. beim Wirth Friedrich-Karlstr. 10.
Neuestr. 5b, Grabow, mit Küche u. Zubeh., Brunnenwasserleitung, 17—19 M
Oberwiek 20a und **24a.**
Oberwiek 43, freundliche Wohnung.
Oberwiek 83, Personenbahnhof gegenüb., 1. 4.
Petrihofstr. 14, mit Zubehör.
Pölitzerst. 35, 2 K. ꝛc., 22,50 M, z. 1. Apr. N. p. l.
Unterwiek 13, sogleich.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 M Näh. i. Lad.
Wilhelmstr. 15, m. Kabinet u. Küche, 27 M N. p.

Stube, Kammer, Küche.

Altdammerstr. 12, m. Wasserleitung sof. z. v.
Bellevuestr. 16, mit Entree, zum 1. April.
Grabow, Burgstr. 5, freundl. Wohn., 1. April.
Bergstr. 5, zum 1. April zu vermiethen.
Alte Falkenwalderstr. 14, 1. 4. Näh. vorn I r.
Friedrichstr. 9, Hinterh. 3 Tr., eine freundl. Wohn. zum 1. April an ordentliche Leute zu vermieth. Näh. b. **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Tr.
Eisenbahnstr. 5, 1 Tr., eine Wohnung mit Wasserleitung zu vermiethen.
Fuhrstr. 23, 14,50 M, 1. Apr. Näh. Hinterh. Hr.
Fuhrstr. 10.
Fuhrstr. 13, Vorderwohn. u. leere Stube, 1. 4.
Frauenstr. 50, Stube u. Kam., z. v. Näh. I r.
Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. zu 7 u. 9 M
Hagenstr. 4, II, freundl. Vorderw. u. Zb., 1. 4.
Junkerstr. 10.
Krekowerstr. 21, Stube, 2 Kam., Kch. m. Wssltg. u. Kloset, 15—18 M, sof. Näher. 20a, I.
Kurfürstenstr. 8, und Zubehör.
Gr. Lastadie 5.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 M
Oberwiek 20a und **24a.**
Pölitzerstr. 35, 1 Stube, 2 Kammern, Küche, groß. Entree für 18,75 M z. 1. April z. v.
Petrihofstr. 14, mit Kloset, sofort.
Paradeplatz 28, Hofwohnung.
Rosengarten 3/4. Näheres 1 Tr.
Rosengarten 33, eine kleine freundl. Wohn. sofort z. v.
Rosengarten 5.
Saunierstr. 3, m. Entree, hell u. frdl. Näh. Hof I.
Unterwiek 13, sogleich.
Turnerstr. 38.

1 Stube.

Fuhrstr. 22, H. III, Stube u. Kch., 10 M N. p.
Kirchenstr. 5, eine Kammer für 4 M zu verm.
Oberwiek 9, 2fenstr. helle Stube m. Entr., 1. 4.
Rosengarten 70, kl. Wohn., Preis 10 M E. Gerber.

Kellerwohnungen.

Turnerstr. 32, Schuhmacherkeller, Näh. 1 Tr. links.

Möblirte Stuben.

Bergstr 6, p. r., nebst Kab. a. 1 o. 2 Herren sof. o. spät.
Gr. Lastadie 34, III l., frdl. Vordz. m. sep. Eing. z. 1. 4.

Schlafstellen.

Bergstr. 4, b. III, 1 o. 2 j. Leute f. a. Schlfst. b. **Rahn.**
Elisabethstr. 49, Hof p., m. separat. Eingang, 1 auch 2 anständige Leute find. g. Schlafst.
Friedrichstr. 9, Hof 2 Tr. rechts, junger Mann findet freundliche Schlafstelle.
Wilhelmstr. 17, v. IV, 1 anst. j. M. f. saub. g. Schlfst.

Läden.

Bismarckstr. 7, ger. Lad. u. Nebenr. z. 1. April. N. III.
Bismarckstr. 18, mit Hinterraum zu verm.
Im evang. Vereinshause, Elisabethstr. 53, ist ein schöner **Laden gleich** zu vermiethen.
Unterwiek 13, Laden mit Wohn. z. 1. Juli.

Comtoire.

Gr. Lastadie 52, Comtoir, 5 Zimmer, auch getheilt zu verm. Zu erfrag. Gr. Lastadie 51.

Geschäftslokale.

Kurfürstenstr. 7, p. r., Keller zu jedem Zweck.

Lagerräume.

Gr. Domstr. 19, 1 Bodenstube als Lagerraum.
Friedrich-Karlstr. 10, helle, hohe Kellerräume, direkter Straßeneingang, zu Lagerräumen, Comtoir ꝛc., sofort zu vermiethen.
Junkerstr. 10, cement. Kell., a. Lagerr., sof. o. sp.

Werkstätten.

Klosterhof 29/30, bequeme Kellerwerkstatt, ev. Lagerkeller, sof. Näh. beim Vizewirth dort.

Handelskeller.

Elisabethstr. 13, Geschäftskeller z. 1. April.

Stallungen.

Grabow, Langestr. 32, zu 2 resp. 3 Pferden, 1. 4.

Die Herrin von Hardingholm.

Orginal-Roman von Emilie Heinrichs.

6) (Nachdruck verboten.)

Diese Unruhe wurde Bodo also erspart, obwohl seine augenblickliche Gedankenunterhaltung in der angedeuteten Weise nichts weniger als beruhigender Natur war.

„Ich möchte ins Hotel zurück, da ich mich nicht wohl fühle,“ sprach Gabriele plötzlich mit müder Stimme.

Bodo fuhr wie aus einem Traum empor und beugte sich besorgt zu ihr nieder. Als er den leidenden Ausdruck ihres blassen Gesichts bemerkte, biß er sich zornig auf die Lippen, wandte sich aber sofort zu den nachfolgenden Vätern und theilte ihnen den Wunsch seiner Braut mit. Der Freiherr erschrak bei ihrem Anblick, winkte eine Droschke heran und ließ sich sofort mit ihr ins Hotel zurückfahren.

„Nun?“ fragte der Baron seinen Sohn, „was ist denn geschehen? Hat dieses plötzliche Unwohlsein einen besonderen Grund?“

Bodo blickte finster vor sich hin und schritt dann langsam weiter.

„Daß meine Braut eine besondere Neigung für mich hätte, kann wohl Niemand von uns behaupten,“ erwiderte er halblaut, „ich hoffe aber doch mit der Zeit darauf, da eine schöne Frau andernfalls sehr unbequem und gefährlich werden kann, wie Du mir zugeben wirst, Papa! Ich bin in diesem Punkte verdammt kitzlich.“

„Hast Du Ursache, dergleichen schon jetzt zu fürchten, Bodo?“

„Nun es läßt sich ganz nett schon an, — der Laffe von Helborn scheint mir bereits in diesem jungfräulichen Herzen zuvorgekommen zu sein. Ich sah den Burschen nicht, nur das tödtliche Erschrecken meiner Braut bei seinem Anblick, — das unschuldige Gesicht, welches sich gewöhnlich in meiner Gegenwart in eine kalte Maske verwandelt, wurde roth und blaß, ihr Arm bebte in dem meinen und nur mühsam brachte sie die Frage nach dem Namen des Offiziers, der soeben an uns vorübergegangen, hervor.“

„Ja so, Du fragtest mich danach, — aber ich sehe doch nichts Besonderes darin, mein Junge, mag vielleicht irgend wo beim Manöver ihn gesehen, einmal mit ihm getanzt haben. Lieber Himmel, Bodo, wieviel Lärm um einen Eierkuchen! Scheinst bedenklich eifersüchtig, also verliebt zu sein, die Kleine ist auf Ehre klüger als ich gedacht, bringt Dich wie die raffinirteste Kokette ins rechte Fahrwasser.“

Der Baron lachte frivol auf und gab dem Sohn einen leichten Schlag auf die Schulter. Dieser sah ihn frappirt an und strich sich den schönen röthlichblonden Schnurrbart.

„Das wäre allerdings kolossal,“ meinte er dann, erleichtert aufathmend, „ich gab ihr übrigens auch sofort eine Epistel über den Generalstäbler zum Besten, die ihr nicht gerade zu gefallen schien. Stempelte ihn zum Don Juan erster Klasse mit der Aussicht seiner demnächstigen Verlobung.“

„Hm, den Frauen gegenüber die beste Empfehlung für ihn, mein Sohn! Sehr unvorsichtig von Dir, zumal die Geschichte von A bis Z eine Fabel ist. Na sie wird hoffentlich nicht mit ihm zusammenkommen, wenigstens nicht vor der Hochzeit, halte das Ganze für einen koketten Schachzug von ihr, um Dich nebenbei auch die Macht ihrer Schönheit fühlen zu lassen. Apropos, wir sind von Hardings zum Diner eingeladen, vergiß das nicht, mein Junge!“

Vater und Sohn schieden mit einen Händedruck von einander. Letzterer kolossal beruhigt hinsichtlich seines Nebenbuhlers, während der alte Baron von Frankenburg nachdenklich den Weg nach dem Brandenburger Thor einschlug, um eine Promenade im Thiergarten zu machen und hier in der Einsamkeit die Mittheilung seines Sohnes zu überlegen.

Er hatte diesem gegenüber die Sache wie eine Bagatelle behandelt und Witze darüber gemacht, während sie ihn innerlich tief erschreckte, da er nicht ohne Grund befürchtete, daß Gabriele in Hauptmann von Helborn ihren Lebensretter erkannt habe. Mit ihrer schwärmerischen Liebe für diesen Unbekannten wußte er nach des Freiherrn Mittheilung, daß Letzterer gegen diesen Schwiegersohn nichts einwenden konnte, zumal derselbe ihm sicherlich sympathischer als der flotte Bodo sein mußte. Der alte Frankenburg wußte es sehr wohl, daß die Furcht, Gabriele könnte nach seinem Tode irgend einem Abenteurer in die Hände fallen, ihn hauptsächlich zu der raschen Verlobung bestimmt, die Rücksicht auf eine Art von Sühne gegen den Freund erst in zweiter Reihe kam und daß jenes Abenteuer in den Tiroler Bergen den letzten Ausschlag gegeben hatte.

„Nun gut,“ murmelte er, „warten wir's ab, ob sie es ihm selber mittheilt, von mir soll er sicherlich keine Andeutung erhalten.“

Ruhiger kehrte er in die Stadt zurück, um sich sogleich ins Hotel zum Freiherrn von Harding zu begeben, der ihm bekümmert mittheilte, daß Gabriele sehr leidend sei und sich zurückgezogen habe.

„Ich fürchte, daß sie uns vor der Hochzeit noch ernstlich krank wird,“ setzte er seufzend hinzu, „und mache mir Vorwürfe, ihren Bitten, sie noch ein Jahr bei mir in Hardingholm zu behalten, nicht nachgegeben zu haben. Es liegt ein stiller Vorwurf in ihrem Blick, der mir tief zu Herzen geht.“

Der Baron erschrak gewaltig. Die baldige Vermählung mit der reichen Erbin war für seinen Sohn eine eiserne Nothwendigkeit geworden, da andernfalls die Gläubiger kurzen Prozeß machen und entweder den Freiherrn blokiren, oder den lockeren Offizier um Ehre und Karriere bringen würden. Hier hieß es, den künftigen Schwiegervater sofort an seiner Schwäche zu packen, welche selbst die Liebe zu seinem Kinde überwog.

„Ich begreife diese Herzensregung sehr wohl, bester Freund!“ versetzte er gefühlvoll, „wenn ich mich auch nicht ganz zu ihrer Annahme bekennen kann. Suchen wir also einen Ausweg. Verheirathen Sie die Kinder sobald als möglich.“

„Aber, Baron, was fällt Ihnen ein?“

„Sobald als möglich,“ wiederholte Frankenburg sehr ernst, „und ich glaube, beweisen zu können, daß eine Nothwendigkeit dazu vorliegt. Aber bitte, keine Aufregung, bester Harding!“

„Ich bin ganz ruhig, fahren Sie fort.“

„Nun also, Gabriele könnte nach einer stillen Vermählung, welche vornherein die Gesundheit des Vaters, also die Ihrige, lieber Freund, bedingt, bei Ihnen in Hardingholm bleiben, während mein Sohn nach Berlin zurückkehrt —“

„Das würde auffallen,“ fiel Harding kopfschüttelnd ein, „die Welt hätte Stoff zu fabelhaften Geschichten, ich mag meinen Namen nicht durchhecheln lassen!“

„Ei, es ließe sich dafür ja ein stichhaltiger Grund finden. Sie wollen die Gesellschaft der Tochter nicht missen und fühlen sich nicht mehr dazu geeignet, sie in die Gesellschaft einzuführen. Bodo macht mit der jungen Gattin eine Hochzeitsreise und bringt sie dann bis zum Winter nach Hardingholm zurück.“

„Wenn ich vielleicht nicht mehr bin,“ sprach Harding, schwermüthig vor sich hinblickend, — „nun, ich werde meiner Tochter die Entscheidung überlassen.“

Der Baron räusperte sich.

„Gabriele wird sich jedenfalls dagegen entscheiden und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie Zeit gewinnen will, — ja, ich habe sogar gewichtige Gründe zu glauben, daß sie einige Zeit hier in Berlin bleiben möchte.“

„Hier bleiben?“ fragte der Freiherr erstaunt, „wie kommen Sie darauf, Baron?“

„Nicht so aufregen, liebster Freund, nur nicht aufregen. Mit kaltem Blut die kleine Schwärmerin beurtheilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bitte.

Eine sehr ordentliche ehrsame Familie, wovon der Mann 55 Jahre und die Frau 52 Jahre alt ist, befindet sich augenblicklich in der bittersten Noth und dem größten Elend, indem der Mann seit dem Jahre 1885 auf einem Schiffe bei der Arbeit verunglückte, einen Schädelbruch davon trug und gänzlich erwerbsunfähig ist und die Frau am 23. Dezbr. v. Jahres verunglückte und einen Knöchelbruch am linken Fuß erlitt, so daß sie sich noch jetzt in Behandlung des Herrn Medizinalrathes Dr. Schultze befindet und noch nicht im Stande ist zu gehen. Deshalb bitten sie alle edel denkenden Menschen, ihnen doch in ihrem größten Elend beizustehen. — Die Expedition dieses Blattes ist gern bereit, Gaben entgegen zu nehmen.

Ferner gingen ein: Frau Voß 1 M. P. K. 2 M. Ungen. 5 M. H. R. 2 M. Wwe. Meyer 1 M. P. S. 3 M. Jepp 2 M. E. B. aus Zarnglaff 1 M. T. T. aus Treptow a. Toll. 3 M. Ungen. 50 ₰.

Um weitere Gaben bittet freundlich

Die Expedition.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. M. Bethe [Stettin].
Verlobt: Fräul. Auguste Pichlmayr mit Herrn Dr. med. Georg Schulze [Richtenberg-Greifswald].
Gestorben: Herr Carl Rehls [Cröslin]. Herr Johannes Stahnke [Wiek]. Herr Wilhelm Pfitzner [Stralsund]. Herr Carl Haß [Anklam]. Herr E. Welack [Greifenhagen]. Frau Auguste Regelsdorff geb. Kreplin [Anklam]. Frau Alma Selchow geb. Hintze [Barth]. Frau Julie Bahr geb. Bahrdt [Zachan]. Fräulein Eugenie Roessel [Berlin]. Herr Hellmuth Richter [Stettin]. Herr Max Rohleder [Stettin].